

Drittes
ABONNEMENT-CONCERT

im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 23. October 1856.

Zur Erinnerung an **ROBERT SCHUMANN.**

(Geb. in Zwickau den 7ten Juli 1810, gestorben in Endenich bei Bonn den 29sten Juli 1856.)

Erster Theil.

Ouverture zu Byron's „Manfred.“

Adventlied von Fr. Rückert. Für Solo- und Chorstimmen
und Orchester.

Die Soli gesungen von Fräul. Büry, Frau Dreyschock, den Herren Prof. Götze
und Claus.

Dein König kommt in niedern Hüllen,
Ihn trägt der lastbarn Es'lin Füllen,
Empfang ihn froh, Jerusalem!
Trag ihm entgegen Friedenspalmen,
Bestreu den Pfad mit grünen Halmen!
So ist's dem Herren angenehm.

O mächt'ger Herrscher ohne Heere,
Gewalt'ger Kämpfer ohne Speere,
O Friedensfürst von grosser Macht!
Es wollen Dir der Erde Herren
Den Weg zu Deinem Throne sperren,
Doch Du gewinnst ihn ohne Schlacht.

Dein Reich ist nicht von dieser Erden,
Doch aller Erde Reiche werden
Dem, das Du gründest, unterthan.
Bewälfnet mit des Glaubens Worten,
Zieht Deine Schaar nach den vier Orten
Der Welt hinaus, und macht Dir Bahn.

Und wo Du kommest hergezogen,
Da ebnen sich des Meeres Wogen,
Es schweigt der Sturm, von Dir bedroht.
Du kommst, auf den empörten Triften
Des Lebens neuen Bund zu stiften,
Und schlägst in Fessel Sünd' und Tod.

O Herr von grosser Huld und Treue,
O komme Du auch jetzt auf's Neue
Zu uns, die wir sind schwer verstört.
Noth ist es, dass Du selbst hienieden
Kommst, zu erneuen Deinen Frieden,
Dagegen sich die Welt empört.

O lass Dein Licht auf Erden siegen,
Die Macht der Finsterniss erliegen,
Und lösch' der Zwietracht Glimmen aus;
Dass wir, die Völker und die Thronen,
Vereint als Brüder wieder wohnen
In Deines grossen Vaters Haus!

Mus II 4 62a, 3

Phantasie für die Violine mit Orchesterbegleitung, vorge-
tragen von Herrn Concertmeister *Dreyschock*.

Zweiter Theil aus „Das Paradies und die Peri“.

Die Soli gesungen von Fräul. *Büry*, Fräul. *Auguste Koch*, Frau *Dreyschock*,
den Herren *Götze* und *Claus*.

Solo.

Die Peri tritt mit schüchterner Gebehrde
Vor Edens Thor,
Im Herzen Himmelshoffnungsglück;
Ob sich die Pforte öffnen werde,
Sie fragt's mit stummem Liebesblick.

Engel.

Gern grüßen wir die, so gegangen
Den Heldentod für's Vaterland.
Doch sieh, noch weicht der eh'rne Rie-
gel nicht; —
Viel heil'ger muss die Gabe sein,
Die dich zum Thor des Lichts lässt ein. —

Chor.

Viel heil'ger muss die Gabe sein,
Die dich zum Thor des Lichts lässt ein.

Solo.

Ihr erstes Himmelshoffen schwand. —
Jetzt sank sie fern im heissen Land
Auf Afrika's Gebirge nieder
Und badete ihr matt Gefieder
Im Quell des Nils, dessen Entsch'n
Kein Erdgeborner noch geseh'n.

Chor der Genien des Nils.

Hervor aus den Wassern geschwind,
Und sehet das holde liebliche Kind!
Eine Peri ist's, welch hold Gesicht! —
Doch stört sie nicht! —
Hört, wie sie singt,
Hört, wie sie klagt!
Stille, — still!

Peri.

Ach Eden, ach Eden, wie sehnt sich
nach dir
Mein Herz! o wann öffnet die Pforte
sich mir?

Solo.

Fort streift von hier das Kind der Lüfte
Ueber Egyptens Königgrüste,
Von Palmenbainen hehr umrauscht;
Jetzt sieht sie in Rosetta's Thal
Dem Nesterbau'n der Tauben zu,
Jetzt lauscht sie Schwänen, weiss wie
Schnee,

Die stolz durchziehen Möris' See —
Welch Bild! Kein sterblich Aug' hat je
Ein Land gesehn von höh'rer Pracht! —
Doch eine Stille fürchterlich
Liegt über diesen Himmelsfluren;
Mit gift'gem Haüche ihre Spuren
Verfolgend, zieht durch's Land die Pest.

Peri.

Für euren ersten Fall
Wie hart, ihr Armen, büsst ihr doch!
Habt einige Blüten aus Eden zwar
noch, —
Die Schlang' überschleicht sie all'.

Solo und Quartett.

Die Peri weint, von ihrer Thräne scheint
Rings klar die Luft, der Himmel lacht;
Denn in der Thrän' ist Zaubermacht,
Die solch ein Geist für Menschen weint.

Solo.

Im Waldesgrün, am stillen See,
Da seufzt ein Jüngling im schweren
Weh;
Gepackt von der tödtenden Seuche, stahl
Er her sich, zu enden seine Qual.

Er, der im Leben, wo er stand,
Sich jedes Herz einst zugewandt,
Stirbt jetzt, als hätt' er keinen Freund,
Hier ungesehn und unbeweint.

Jüngling.

Ach, einen Tropfen nur aus der See,
Zu kühlen das fiebrisch brennende Weh!
Ach, einen Tropfen nur aus der Fluth,
Zu kühlen die fiebrische Gluth!

Solo.

Verlassener Jüngling, nur das Eine
Bleibt, was ihm Trost noch giebt,
Dass sie, die er seit Jahren treu
geliebt,
Geschützt ist vor dem Hauch der Gruft
In ihres Vaters Fürstenhallen;
Denn dorten kühllich fallen
Fontainen, süß durchraucht
Balsam'scher Duft die Hallen,
Und rein ist dorten noch die Luft,
Rein wie die Stirn, von ihr umhaucht.

Solo.

Doch sieh — wer naht dort leise
schleichend
Dem melancholischen Gebüsch,
Der Göttin der Gesundheit gleichend,
Mit Rosenwangen frühlingfrisch! —
Sie ist's — vom Strahl des Mondes
schaut
Er still verklärt sich naht die treue
Braut.
Sie hält im Arm den Freund, sie presst
Die rothe Wang' an seine bleiche,
Sie netzt ihr wallend Haar im Teiche,
Dass es die Stirn ihm kühlend nässt.

Jüngling.

Du hier! — entflieh! —
Ein Hauch von mir bringt dir den Tod.

Jungfrau.

O lass mich von der Luft durchdringen,
Der sel'gen Luft, gehaucht von dir,
Und was sie trag' auf ihren Schwingen,
Tod oder Leben, süß ist's mir.
Trink' meine Thränen! auch mein Blut,
Mein Herzblut selbst empfindest du,
Wär's Balsam nur für deine Gluth,
Gäb's dir nur auf Minuten Ruh.
Wend' o dein hold Gesicht nicht ab,

Bin ich nicht deine Braut, bin dein?
Ist nicht im Leben, wie im Grab,
Der Platz an deiner Seite mein?
Denkst du, dass sie, die nur von dir
In dunkler Welt empfängt ihr Licht,
Die trübe Nacht erträgt, die ihr
Hereinsinkt, wenn dein Auge bricht?
Ich leben ohne dich? — allein? —
Du meines Lebens Leben — nein! —
O lass mich von der Luft durchdringen,
Der sel'gen Luft, gehaucht von dir,
Und was sie trag' auf ihren Schwingen,
Tod oder Leben, süß ist's mir.

Sie wankt — sie sinkt, und wie ein
Licht
Im giftigen Hauche des Schachts
Verlischt, so plötzlich bricht
Ihr holdes Auge — —
Ein Krampf — sein Weh ist dann
vergangen,
Vollendet ist sein Leben —
Auf drückt sie ihm noch einen langen
Und letzten Kuss und stirbt im Geben.

Peri.

Schlaf nun und ruhe in Träumen voll
Duft,
Balsam'scher umweh' dich die Luft,
Als dem magischen Brand der Phönix
entsteigt,
Wenn er sein eigenes Grablied singt. —
Schlaf nun und ruhe in Träumen voll
Lust,
Du, die treueste, liebendste Brust!

Chor.

Sie sprach's, und Himmelshauch durch-
fließt
Von ihren Lippen diese Stelle,
Sie schwingt den Strahlenkranz und
giesst
Auf beider Antlitz solche Helle,
Dass wie ein Heiligenpaar sie liegen,
Indess die Peri wacht und Licht
Mild strahlt in ihre Todesnacht,
Bis ihre Seelen auferwacht.

Zweiter Theil.

Symphonie in fünf Sätzen (Nr. 3, Es dur).

Sämmtliche Compositionen sind von Rob. Schumann.

Die Ausführung der Chöre haben die Mitglieder der Singakademie, des Paulinergesangsvereins und das Thomanerchor übernommen.

Billets à 1 Thaler sind in der Musikalienhandlung des Herrn Fr. Kistner und am Haupteingange des Saales zu haben.

**Einlass um 6 Uhr. Anfang halb 7 Uhr.
Ende halb 9 Uhr.**

Das 4. Abonnement-Concert ist Donnerstag den 30. October.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Py. 74. 23.